Ulrich Reul

Perspektivwechsel

Studierende der Fachschule für Agrarwirtschaft Münster-Wolbeck wagten den Perspektivwechsel: Gemeinsam mit angehenden Landschaftsarchitekten erarbeiteten sie Konzepte zur Gestaltung der Münsterländer Parklandschaft.

Foto: Ulrich Reul

Mit dem Thema „Perspektivwechsel: der Landwirt als Landschaftsgestalter – der Landschaftsplaner als Landwirt“ war der dreitägige Workshop überschrieben, zu dem sich Studierende der Fachschule für Agrarwirtschaft Münster-Wolbeck im Januar mit angehenden Landschaftsarchitekten und Umweltplanern der Hochschule Ostwestfalen-Lippe sowie der Leibniz-Universität Hannover in der Jugendherberge in Reken trafen. Dieser Workshop war in das Projekt „Münsterländer Parklandschaft 2.0“ eingebettet, das in Trägerschaft der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und der Regionale 2016 – eines Strukturförderprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen für das Westmünsterland – durchgeführt wurde.

Eines der charakteristischsten Merkmale des Münsterlandes ist seine Kleinteiligkeit – das heißt, es ist geprägt von vielen einander gleichenden und gleichmäßig im Raum verteilten Elementen wie Hecken, Feldern, Höfen und kleineren Waldstücken. Ziel der interdisziplinären Veranstaltung war es, gemeinsam neue Landschaftsbilder und strategische Konzepte einer „Münsterländer Parklandschaft 2.0“ zu entwerfen, die gleichermaßen landschafts-ästhetischen wie wirtschaftlichen Aspekten gerecht werden.

Vor diesem Hintergrund waren die Teilnehmer des Workshops, junge Landwirte und Landschaftsplaner, dazu aufgefordert, die Münsterländer Parklandschaft in fünf ausgewählten Planungsräumen modellhaft zu gestalten und dabei neue technologische und wirtschaftliche Ansätze und Arbeitsweisen mit Strategien der Landschaftsgestaltung zusammenzubringen.

Sichtweisen

Die Workshop-Teilnehmer hatten sich dabei auf die Sichtweise und die Argumente der jeweils anderen Berufsgruppe einzulassen und diese in die eigenen Überlegungen einzubeziehen. Parallel dazu galt es, auf Basis einer Bestandsaufnahme und Analyse historisch bedeutsame Strukturen und Elemente der Münsterländer Parklandschaft zu identifizieren und zu bewerten. Außerdem sollten Antworten auf die Frage gefunden werden, welche innovativen Bausteine und Strukturen diese Parklandschaft verändern und weiterentwickeln könnten.

Lernziele

Die Studierenden beider Fachdisziplinen sollten:

- die Landschaft für sich und andere wahrnehmen und wertschätzen,
- die Kulturlandschaft als einen sich ständig ändernden Lebensraum begreifen, bei dessen Entstehung und Entwicklung die Landwirtschaft maßgeblich mitbeteiligt war und ist,
- die Kulturlandschaft in ihrer Vielfalt als Quelle für prägende Landschaftsbilder, als Lebens- und Rückzugsraum für wildlebende Tier- und Pflanzenarten und als Basis für ihr eigenes wirtschaftliches Handeln verstehen,
- einen Perspektivwechsel vornehmen und sich dafür öffnen, die Landschaft durch die Brille des jeweils anderen zu betrachten
- sich aktiv und kreativ in Entwicklungs- und Planungsprozesse einbringen,
- einen eigenen Standpunkt finden und für andere nachvollziehbar vertreten,
- ihre Dialog- und Diskussionsfähigkeit trainieren und dabei lernen, Meinungen und Auffassungen, die ihnen bislang

Interdisziplinärer Austausch als methodischer Ansatz

Im Rahmen der „Regionale 2016“ wird mit verschiedenen Projekten nach Möglichkeiten gesucht, neue Wege zu beschreiten und Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Professionen zusammenzubringen. Ziel dieses interdisziplinären Austausches ist ein fruchtbarer Gedanken- und Meinungsaustausch, so wie es auch mit dem Projekt **„Perspektivwechsel“** gelungen ist.

Bereits im November 2014 bearbeiteten Studierende der Fachschule Borken mit angehenden Architekten der RWTH Aachen University und Studierenden der Tierärztlichen Hochschule Hannover in einem Workshop das Thema **„Zukunftsstall“**. Hierbei wurde nach Ideen für neue Formen landwirtschaftlicher Nutztierhaltung gesucht. Ebenfalls Partner war die Fachschule Borken beim Projekt **„GrünSchatz“**. In diesem Projekt wurde im Dezember 2016 gemeinsam mit Studierenden der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Institut für Landschaftsökologie, nach Möglichkeiten gesucht, „Wildenergiepflanzen zum Nutzen der Landschaft und Landwirtschaft“ anzubauen.

fremd waren, auszuhalten und zu tolerieren,
- Gemeinsamkeiten entdecken, Ideen entwickeln und innovative Lösungen finden.

Nach einem Input mit kurzen Impulsreferaten wurden den Teilnehmenden Zielsetzung und konkrete Aufgabenstellung genannt. Die insgesamt 25 Teilnehmer, unter ihnen elf Studierende der Fachschule, teilten sich in fünf interdisziplinäre Gruppen auf, die anschließend in die fünf ausgewählten Planungsräume fuhren. Dort erfassten sie die jeweiligen Besonderheiten, zu denen Struktur und Gliederung, Lage, landwirtschaftliche Nutzung und andere Spezifika zählten. Anschließend wurde das Gesehene in Gruppenarbeit besprochen, fixiert und visualisiert. Die Arbeitsergebnisse wurden zu Kernaussagen komprimiert und in eine Präsentation gegossen.

Neue Landschaftsbilder

Gruppe 1 erarbeitete in ihrem Planungsraum in Rosendahl das Konzept „Energieberg". Hier ergänzen Solardächer, insgesamt zehn Windkraftanlagen und eine Biogasanlage als neue Elemente das Landschaftsbild. Hinzu kommt eine landschaftsbildprägende Strom- und Gastrasse, die das Plangebiet in eine Ost- und eine Westhälfte teilt. Die Gruppe hatte die Idee, einen Energiekreislauf herzustellen, ermittelte zunächst die vorhandenen Energiequellen und erstellte eine Hochrechnung zum Energiebedarf. Wer verbraucht Energie? Wie wird diese Energie produziert? Was könnten alternative Energiequellen sein? Die landschaftsprägenden Windkraftanlagen veranlassten die Gruppenmitglieder zu der Frage, wie man erreichen könnte, dass die Bevölkerung Windräder als ästhetisch empfindet. Dazu machten sie unter anderem den Vorschlag, dass die Anwohner die Windräder bei gemeinsamen Malaktionen als Gestaltungsspielräume nutzen könnten. Eine weitere Idee war, die vom Windrad produzierte Energie direkt zu nutzen. Landwirte, so der Grundgedanke, nutzen elektrisch betriebene Feldmaschinen, die mit Akku fahren – und diese Akkus könnten direkt am Windrad aufgeladen werden.

Nutzungskonflikte vermeiden

Gruppe 2 nahm den Coesfelder Berg unter die Lupe, wo mit Tourismus, Landwirtschaft, Stadtwald und Stadtrand gleich vier verschiedene Nutzungen aufeinandertreffen. Ziel war es, diese Nutzungen zu vereinen und Konflikte zu vermeiden. Um den möglichen Spielraum zu verdeutlichen, entwarf die Gruppe zunächst zwei Extremszenarien: das Szenario „Landwirtschaft", bei der die Wirtschaftlichkeit der Landschaft die entscheidende Rolle spielt, und das Szenario „Tourismus", das den Fokus auf Ästhetik und Erlebbarkeit der Landschaft legt. Zwischen diesen beiden Extremen entwickelte die Gruppe einen Kompromiss, bei dem einzelne Flächen zusammengeführt werden, um die Feldbewirtschaftung zu optimieren, und gleichzeitig die typische Kleinteiligkeit der Münsterländer Parklandschaft erhalten bleibt.

Maislabyrinth integrieren

Gruppe 3 beschäftigte sich in ihrem in Dülmen gelegenen Planungsraum mit dem Thema „Luxusfolge". Darunter versteht man eine Fruchtfolge, bei der die positiven Effekte der Vorfrucht zwar durch die Nachfrucht genutzt werden, eine andere Nachfrucht diese aber besser nutzen und mehr Ertrag bringen würde. Die Luxusfolge fördert nicht direkt die Wirtschaftlichkeit, wirkt sich aber positiv auf die Pflanzen- und Tierwelt aus. Auf diesem Hintergrund entwickelte die Gruppe die Idee, zum Beispiel ein Maislabyrinth in die Landschaft zu integrieren. Weil Besucher das Kerngebiet in Dülmen wegen einer nahegelegenen Wildpferdebahn ohnehin kreuzen, würde dies – so die Überzeugung der Gruppenmitglieder – an dieser Stelle Sinn machen.

Industrieelemente verbergen

Gruppe 4 hatte es mit einem Gebiet am Stadtrand von Reken zu tun, wo Landschaft und Landwirtschaft mit Industrieflächen zusammentreffen. Unter der Überschrift „(Un)Sichtbar" befassten sich die Studierenden mit der Frage, wie man Konflikte zwischen diesen beiden sehr unterschiedlichen Nutzungsarten vermeiden und die Aufenthaltsqualität der Landschaft trotz der Einbindung von Industrieelementen steigern könnte. Das von der Gruppe entwickelte Konzept: Um ein harmonisches Landschaftsbild zu schaffen, werden Hochspannungsmasten, Bauzäune und andere störende industriellen Elemente und baulichen Anlagen hinter Vegetationsstrukturen verborgen. Im Gegenzug werden solche Elemente an einigen wenigen Stellen gezielt herausgestellt, um den Kontrast zwischen Landschaft und Industrie bewusst zu machen.

Einzelhöfe erhalten

Gruppe 5 befasste sich in ihrem Planungsraum in Rosendahl mit den Möglichkeiten zum Erhalt der Münsterländer Parklandschaft. Dabei lag der Fokus insbesondere auf dem Erhalt der typischen Einzelhofanlagen, der feingliedrigen Wegestruktur sowie der forst- und landwirtschaftlichen Kleinflächen. Um die Zukunft der kleinen Einzelhöfe zu sichern, so die Überzeugung der Gruppe, müsse man auf eine gut funktionierende Nachbarschaft setzen. Maschinen und anderes könnten kollektiv angeschafft und miteinander geteilt werden, um Investitionskosten zu senken und eine wirtschaftlichere Arbeitsweise zu erreichen.

Präsentation

Am letzten Workshop-Tag stellten die Gruppen ihre Ergebnisse in jeweils 20-minütigen Präsentationen der Öffentlichkeit vor. Zahlreiche Landwirte, Multiplikatoren und Entscheidungsträger der Branche nahmen an der Veranstaltung teil, zu der die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer nach Coesfeld eingeladen hatte. Das Publikum zollte allen Akteuren große Anerkennung für ihre Leistungen. Und die Studierenden selbst nahmen von dem Workshop wichtige Erfahrungen mit nach Hause – vor allem die Erkenntnis, dass es den eigenen Horizont erweitert, wenn man sich traut, die Dinge durch eine andere Brille zu betrachten. Ist der wechselseitige Austausch von Verständnis und Wertschätzung geprägt, fällt es leichter, zum einen den eigenen Standpunkt zu formulieren und in eine Gesamtlösung einzubringen und zum anderen nach alternativen Lösungen und Kompromissen zu suchen. ■

Der Autor

Dr. Ulrich Reul
Leiter der Fachschule für Agrarwirtschaft in Münster-Wolbeck
ulrich.reul@lwk.nrw.de